

PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

2/25



MEILENSTEINE

06
Alles geistlich
durchdringen

08
Interkulturalität – das,
was deine Stadt ausmacht

22
Die Relevanz des YMCA
in Togos Städten

Inhalt

THEMA

- 03 Gemeinsam gestalten, wachsen, wirken
- 04 Meilensteine im Leben Josefs
- 06 Geistliches Durchdringen von allem – Eine Vision für den CVJM
- 08 Interkulturalität – das, was deine Stadt und deinen CVJM ausmacht?
- 10 Versöhntes Miteinander der Generationen
- 12 Diskursfähigkeit als Schlüsselkompetenz

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen. Shake Hands-Preis. Weltweit-Wochenende.
- 18 Gebetsknoten. Finanzen. MyY-Podcast.
- 19 Vereinsentwicklung. Vereinsberatung.
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit: Vier Jahre Togo – Alltag in einer anderen Kultur
- 23 weltweit: Die Relevanz des YMCA in Togos Städten
- 24 Kompass für die Praxis: Diskursfähigkeit stärken

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands; Gerd Bethke (ViSDP)

Redaktion: Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98
www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper

Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Verleger: Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99, pflugschar@cvjm-ag.de, Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10
BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen
Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Editorial

*Liebe Leserinnen
und Leser der Pflugschar,*



das Editorial der letzten Pflugschar zum Thema „Change“ begann mit dem Satz: „Schon wieder das Thema Veränderung?“ – Tatsächlich wird uns dieses Thema weiter und weiter beschäftigen. In den Beiträgen dieser Pflugschar fällt der Bezug zu unserer sich rasant verändernden Welt immer wieder auf. – Welch' eine Chance, dies ins Auge zu fassen, gemeinsam gestalten, wachsen und wirken zu wollen und zu können sowie Meilensteine zu setzen im persönlichen wie im Vereinsleben!

Ja, wir wollen die nötigen neuen Meilensteine, weil sie wichtig sind für die [jungen] Menschen und die Relevanz unserer Vereine in unseren Städten. Darüber hinaus tatsächlich auch für unsere Welt, denn schließlich sind wir mit 120 Ländern vernetzt und können gemeinsam etwas bewegen.

Diese Ausgabe nimmt uns hinein in die Arbeit unseres Prozessteams auf dem Weg von 2024 nach 2029 zur nächsten großen Tagung. – Yes, auch das steht inzwischen fest, dass wir 2029 vom CVJM Esslingen eingeladen sind! Die Vorfreude kann beginnen und wir schicken dankbare Grüße an die Esslinger!

Mehr Infos zu unserem Prozess und entsprechenden Inhalten dieser Pflugschar findet ihr von Gerd hier gleich auf der nächsten Seite. Alle Entwicklungen könnt ihr ebenso auf der Homepage verfolgen: AG-Prozessteam 2029.

Wir sind auf dem Weg! – Jesus war in den drei Jahren seines Wirkens ebenfalls ständig unterwegs. Gefühlt mal hier, mal dort. Eher planlos? Wir wissen: Er war immer in Rücksprache mit seinem Vater und daher sicher nicht planlos. Und dennoch spontan, je nachdem, wer ihm auf dem Weg begegnete. Gottes Pläne sind weniger unserem Zeitmanagement vergleichbar als in seinem Herzen zu finden. Der Höchste hat auch unsere aktuellen Situationen, Anliegen und Struggles auf dem Herzen. Deshalb suchen wir Ihn. Und Er bevollmächtigt uns, das Reich unseres Meisters auch hier und jetzt und morgen unter jungen Menschen auszubreiten.

Für all euer Tun, das damit verbunden ist, viel Segen!

Von Herzen

Birgit Pieper



Gemeinsam gestalten, wachsen, wirken –

Auf dem Weg zur AG-Tagung 2029 | Ein Blick in die Arbeit des Prozessteams

Vom weißen Blatt zur Vision

Als wir im Herbst 2022 mit dem ersten Treffen des Kreativteams zur AG-Tagung24 begannen, lag vor uns ein weißes Blatt – leer, aber voller Möglichkeiten. Innerhalb von 24 Stunden entstand darauf eine Zeichnung, die sinnbildlich für das steht, was heute unsere Aufgabe als Prozessteam beschreibt.

Auf dem Bild ist ein Tor zu sehen, durch das man hindurchschreitet. Oben auf dem Tor weht eine Fahne mit einem Hoffnungsbild. Heute würden wir dort schreiben: „Jeder CVJM ist ein Ort der Hoffnung und des Heils.“ Der Weg führt über viele Etappen und endet bei einem Turm, auf dem steht: „Feiern und Gebet“, „AGT29“, „Erzählen und Ausblick“.

Die Idee des Prozessteams:

Erkenntnisse weiterdenken

Das Prozessteam, das vor der AG-Tagung in Hagen ins Leben gerufen wurde, sorgt dafür, dass die wertvollen Impulse der Tagung – Vorträge, Workshops, Begegnungen – nicht einfach verpuffen. Wir wollen Prozesse gestalten, die es ermöglichen, diese Impulse weiterzudenken, zu vertiefen und für unsere Vereine praxistauglich aufzuarbeiten. Denn eines ist klar: Eine inspirierende Tagung allein reicht nicht. Entscheidend ist, was daraus entsteht – in unseren Orten, in der täglichen Arbeit, auf dem gemeinsamen CVJM-Weg.

Fünf Jahre. Ein Weg. Ein Ziel.

Wir haben uns vorgenommen, diesen Prozess über fünf Jahre hinweg zu gestalten – mit dem Ziel, auf der AG-Tagung 2029 gemeinsam zu feiern, was entstanden ist. Und ebenso ehrlich miteinander zu teilen, was nicht gelungen

ist. Immer in der Hoffnung und dem Glauben, dass jeder Verein sich weiterentwickeln kann – resilient in Herausforderungen, gewiss in seiner Berufung, mutig im Auftrag.

Nicht wenige. Sondern viele.

Dieser Weg wird nicht von Einzelnen gestaltet, sondern von vielen Engagierten im Netzwerk der AG. Die gemeinsame Reise hat längst begonnen – mit Menschen, Ideen und Formaten.

Wie geht es weiter?

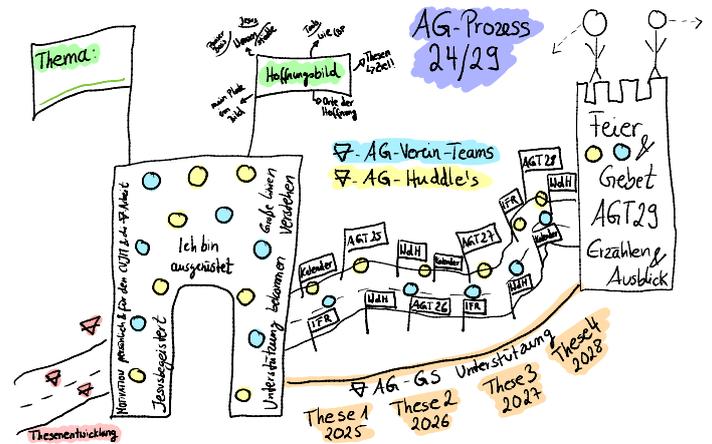
Wie sieht dieser Weg konkret aus? Wer kann sich einbringen? Welche Formate entstehen? Wie inspirieren wir uns gegenseitig? Die Antworten darauf stehen auf einem tragfähigen Fundament, nämlich unseren vier zentralen Säulen des Prozesses: Aus diesen vier Säulen haben wir rund 25 sogenannte Boosterthemen herausgearbeitet – Themen, die als Motor wirken, um Veränderung voranzubringen. Fünf dieser Themen stehen derzeit besonders im Fokus – sie werden konkret bearbeitet und entwickeln sich bereits sichtbar weiter.

Ein Blick in diese Boosterthemen

Säule Aktuelle Gesellschaftsthemen:

Diskursfähigkeit

Dies ist unser sichtbarstes Beispiel: Das Boosterthema Diskursfähigkeit hat zur Entwicklung des Kompasses geführt – eines Handbuchs, das online und als Printversion bei der AG erhältlich



ist. Viele waren bei der AG-Tagung in Mücke im März dabei, wo wir uns intensiv mit diesem brandaktuellen Thema auseinandergesetzt haben. Einiges wurde schon in CVJM vor Ort ausprobiert und umgesetzt. Das ist großartig!

Die anderen Boosterthemen lauten:

Säule Vereinsentwicklung:

Miteinander der Generationen

Säule Relevanz in der Stadt:

Interkulturalität

Säule Geistliches Leben:

Geistliches Durchdringen von allem

Einladung zur Mitgestaltung

Auf den folgenden Seiten findest du zu jedem dieser Themen einen Fachartikel mit ersten Ideen und konkreten Schritten. Außerdem kannst du auf der Homepage unter „Prozessteam“ die einzelnen Fortschritte weiterverfolgen. Wir freuen uns, wenn du dich zur Mitarbeit bei uns meldest. Denn: Die Zukunft des CVJM entsteht dort, wo Menschen miteinander glauben, gestalten und wachsen.



Gerd Bethke
Kassel



Meilensteine im Leben Josefs

Ein Spiegel von Gottes Führung (1. Mose 37-50)

Wie oft im Leben haben wir das Gefühl, festzustecken oder in die falsche Richtung zu laufen? Wie oft fühlen wir uns von Dunkelheit und Verzweiflung umgeben und fragen uns, ob wir den richtigen Weg gehen? Besonders in schwierigen Zeiten, wenn es uns schlecht geht, ist es manchmal schwierig, an einen Plan für unser Leben zu glauben. In solchen Momenten erinnern wir uns vielleicht an die Geschichte von „Spuren im Sand“. Diese Geschichte erzählt von einem Menschen, der während seines Lebens auf einen schönen Strand blickt und die Spuren sieht, die er im Sand hinterlassen hat – zuerst zwei Spuren, dann nur noch eine Spur. Als er den Herrn fragt, warum er in den schwersten Zeiten seines Lebens nur noch eine Spur sieht, antwortet der Herr: „Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“

Diese Geschichte berührt mich, weil sie die Realität des Lebens widerspiegelt. Oftmals fühlen wir uns in den dunkelsten Momenten von Gott verlassen. Doch in Wahrheit sind es gerade diese Zeiten, in denen Gott uns am meisten trägt, auch wenn wir es nicht immer erkennen. Die Geschichte von Josef zeigt uns genau das: In den dunkelsten Stunden seines Lebens, als er von seinen Brüdern verraten und als Sklave verkauft wurde, war Gott an seiner Seite und führte ihn Schritt für Schritt zu einem großartigen Plan, den er selbst nicht sehen konnte.

Josefs Leben ist eine Reise voller Herausforderungen und Prüfungen, aber auch voller Meilensteine, die seine Bestimmung immer klarer werden lassen. So wie in der Geschichte „Spuren im Sand“ sehen wir, dass Gott uns auch in schwierigen Zeiten nicht alleine lässt – er trägt uns, auch wenn wir es nicht immer mer-

ken. Dieser Text rückt die Meilensteine in Josefs Leben in den Fokus und zeigt uns, wie Gott ihn durch seine Prüfungen führte, um ihn letztlich zu einem Segen für viele Menschen zu machen.

Der Anfang der Reise: Der ungeliebte Bruder (1. Mose 37, 1-11)

Josef war der elfte Sohn Jakobs. Von klein auf war ihm die besondere Zuneigung seines Vaters sicher. Seine Brüder waren eifersüchtig und fühlten sich von Josef benachteiligt, da er der „Liebling“ des Vaters war. Josef hatte zudem zwei Träume, die den Zorn seiner Brüder auf ihn noch größer werden ließen. In einem Traum sah er, wie seine Garbe Getreide durch die Garben seiner Brüder

Auch wenn Josef keine Erklärung für sein Leid hatte, so war er doch von Gott geführt.

um sich herum verehrt wurde, und im anderen Traum träumte er, dass Sonne, Mond und elf Sterne sich vor ihm verbeugten. Diese Träume deuteten darauf hin, dass er irgendwann über seine Familie herrschen würde.

Für Josef müssen dies Momente der Einsamkeit und Unsicherheit sein. Er fühlt sich vielleicht verletzt und missverstanden, als seine Brüder diesen Hass gegen ihn hegen, doch inmitten dieser schwierigen Beziehung zu seinen Brüdern erreicht Josef schon einen Meilenstein: Gott gibt ihm einen Traum, der ihn zu einer größeren Bestimmung führt. Es ist die erste Bestätigung, dass Gott einen Plan für ihn hat – auch wenn dieser Plan zu diesem Zeitpunkt noch nicht sichtbar ist.

Der Verrat: Von seinen Brüdern in den Brunnen geworfen (1. Mose 37,12-36)

Der zunehmende Hass der Brüder gipfelte in einem grausamen Plan. Als Jakob Josef zu seinen Brüdern schickte, die mit den Schafen in der Nähe weideten, war das die Gelegenheit, ihn zu beseitigen. Sie überlegten zunächst, ihn zu töten, entschieden sich jedoch, ihn stattdessen in einen alten ausgetrockneten Brunnen zu werfen. Schließlich verkauften sie Jo-

sef für zwanzig Silberstücke an eine Karawane, die auf dem Weg nach Ägypten war. Sie täuschten ihren Vater, indem sie ihm das bunte Gewand Josefs, mit Blut befleckt, brachten und ihn glauben machten, Josef sei von einem wilden Tier zerrissen worden.

Wie verzweifelt muss Josef in diesem Moment sein! Von seiner eigenen Familie verstoßen, als rechtloser Sklave verkauft, ohne Hoffnung und in Ungewissheit. In diesem Moment wird ein entscheidender Meilenstein gesetzt: Auch wenn Josef zu diesem Zeitpunkt keine Erklärung für sein Leid hat, so ist er doch von Gott geführt. Gott hat einen Plan. Inmitten der Dunkelheit erlebte Josef Gottes Gegenwart und Führung – vielleicht nicht in einer sichtbaren Weise, aber in seinem inneren Vertrauen.

Versuchung und Treue: Die Jahre als Sklave in Ägypten (1. Mose 39,1-20)

In Ägypten angekommen, wurde Josef als Sklave an das Haus von Potifar verkauft. Josef zeigte außergewöhnliche Fähigkeiten und übernahm bald die Verantwortung für den gesamten Hof. Doch die Frau von Potifar versuchte mehrfach, ihn zu verführen. Als Josef sich ihrer Versuchung widersetzte und sie zurückwies, bezichtigte sie ihn zu Unrecht der versuchten Vergewaltigung. Potifar ließ Josef daraufhin ins Gefängnis werfen.

Josef fühlt sich erneut verloren und ungerecht behandelt. Er tut das Richtige, bleibt treu und wird dennoch bestraft. In dieser dunklen Stunde zeigt sich ein weiterer Meilenstein: Gott verlässt Josef nicht. Auch wenn Josef im Gefängnis ist, erkennt er, dass Gott ihm auch hier nicht den Rücken kehrt. Es zeigt uns, dass Gott uns gerade in den Momenten, in denen wir am meisten leiden, oft besonders stärkt.

Der Aufstieg: Josef als Verwalter (1. Mose 41,14-46)

Gott war auch im Gefängnis mit ihm und Josef fand schnell Anerkennung bei dem Gefängnisverwalter. Während seiner Zeit im Gefängnis begegnete er auch dem Mundschenk des Pharaos,





der ebenfalls in das Gefängnis geworfen wurde. Josef deutete ihm seinen Traum und bat, sich an ihn zu erinnern, wenn er wieder vor dem Pharao stehe.

Zwei Jahre später hatte der Pharao zwei Träume, die niemand deuten konnte. Der Mundschenk erinnerte sich an Josef und empfahl ihn dem Pharao. Josef erklärte dem Pharao, dass die Träume sieben Jahre Überfluss und sieben Jahre

In der Vergebung liegen wahre innere Heilung und Freiheit.

Hungersnot voraussagten. Josef schlug vor, in den Jahren des Überflusses Vorräte anzulegen, um die Hungersnot zu überstehen. Der Pharao war von Josefs Weisheit beeindruckt und ernannte ihn zum zweitmächtigsten Mann in Ägypten, um die Vorräte zu verwalten und das Land auf die Hungersnot vorzubereiten.

Josef hätte nie gedacht, dass dieser Moment der Befreiung kommen würde. Aus einem Sklaven, einem Gefangenen wird er zum zweitmächtigsten Mann im Land. In diesem Meilenstein zeigt sich Gottes Hand in Josefs Leben auf eine kraftvolle Weise. Trotz aller Misshandlungen und Ungerechtigkeiten, die Josef erlebt, erhebt Gott ihn in eine Position, in der er das Leben vieler Menschen retten kann.

Die Versöhnung: Ein neues Leben für die Familie (1. Mose 42-45)

Als die Hungersnot auch das Land Kanaan erreichte, sandte Jakob seine Söhne nach Ägypten, um Getreide zu kaufen. Josef erkannte seine Brüder sofort, doch sie erkannten ihn nicht. Er stellte sie auf die Probe und verlangte, dass sie Benjamin zu ihm bringen. In einem dramatischen Moment gibt Josef sich schließlich seinen Brüdern zu erkennen. Er gibt ihnen zu verstehen, dass sie nicht für das Böse verantwortlich sind, sondern dass es Gottes Plan war, ihn nach Ägypten zu bringen. Am Ende vergibt Josef seinen Brüdern und bittet seine Familie, nach Ägypten umzuziehen.

Für Josef muss die Entscheidung, seinen Brüdern zu vergeben, ein entscheidender Moment der inneren Heilung sein. Gott hat ihm geholfen, die Bitterkeit und den Schmerz der Vergangenheit hinter sich zu lassen, und ihm die Kraft gegeben, in Liebe und Vergebung zu handeln. Dieses ist ein bedeutender Meilenstein im Leben von Josef, der zeigt, dass wahre innere Heilung und Freiheit in der Vergebung liegen.

Die Geschichte von Josef ist voller Höhen und Tiefen. Doch jeder einzelne Meilenstein in seinem Leben – ob es der Verrat durch seine Brüder, der Schmerz

der Verleugnung, die Versuchung oder der Aufstieg in Ägypten war – führte ihn letztlich zu seiner Bestimmung und erfüllte Gottes Plan. Auch in den dunkelsten Stunden, als Josef sich sicher gefragt haben muss, ob Gott ihn überhaupt noch hörte, war Gott stets an seiner Seite.

Wenn du dich gerade in einer Situation befindest, in der du dich einsam, verlassen oder schwach fühlst, dann kann ich dich nur ermutigen: Denk an Josef und seine Meilensteine, die ihm am Ende zu einem besseren Leben geführt haben! Gott hat auch für dich einen Plan, selbst wenn du ihn gerade nicht erkennen kannst. Vertraue ihm, er wird dich führen!

Das gleiche gilt für deinen CVJM.

Zur Autorin:

Wiebke Meyer ist Sozialarbeiterin im Kinder- und Jugendzentrum des CVJM Hagen e.V. Als Lüdenscheiderin freut sie sich über jeden Meilenstein im Brückenbau der neuen Rahmedetalbrücke.



Wiebke Meyer
Hagen



Geistliches Durchdringen von allem

Wie alles, was wir tun, geistlich geprägt sein kann

Stellt euch vor, jemand beobachtet euren Verein eine Woche lang, ohne dass wir der Person erklären, wer wir sind. Würde sie erkennen, dass unser Tun geistlich durchdrungen ist? Oder würde sie denken: Ein toller Verein – aber was genau ist eigentlich anders als anderswo?

Worum geht's bei diesem Thema?

Ich gebe zu, dass sich die Formulierung des Boosterthemas „Geistliches Durchdringen von allem“ etwas sperrig anhört – und dass wir erst die Schönheit, Vitalität und Dringlichkeit dieses Themas entdecken dürfen.

Es ist deshalb so wichtig, weil es uns auf gute Weise helfen kann, unsere Arbeit und Energie, die wir im CVJM in die Gestaltung unserer Programme und Formate investieren, dahingehend zu überprüfen, ob das, was wir tun, wirklich zielführend für den Auftrag des CVJM ist.

Und damit sei auch gleich deutlich die Abgrenzung formuliert, was dieses Thema nicht ist und nicht beinhaltet: Es geht nicht darum, ob wir oder der CVJM geistlich „genug“ sind. Es geht nicht um bessere oder schlechtere Christen. Es geht nicht darum, ein höheres geistliches Level zu erreichen oder uns in „liberale“ oder „fromme“ CVJM einzusortieren.

Ich schreibe das deshalb so deutlich, weil gerade bei geistlichen Fragen schnell solche Denkmuster aufkommen können, die zu Missverständnissen füh-

ren – was genau das Gegenteil dessen bewirken würde, was dieses Boosterthema möchte.

In mir lebt dabei ein großer Schmerz, weil wir im Netzwerk der AG leider noch viel zu sehr in diesen Denkmustern verhaftet sind. Und gleichzeitig verspüre ich eine große Sehnsucht danach, dass wir das, was wir tun – und wie wir es tun –, so gestalten, dass es die Beauftragung und Berufung des CVJM aufnimmt und umsetzt.

Blick von außen:

Was ist unser Markenkern?

Wenn wir für einen Moment die geistliche Brille abnehmen und mit einem Blick aus der Organisationsentwicklung auf den CVJM schauen – also mit einer Art „unternehmensstrategischem“ Blick – und gefragt würden: Was ist euer Markenkern im CVJM? Was wäre deine Antwort?

Der britisch-amerikanische Unternehmensberater Simon Sinek hat sich mit genau dieser Frage beschäftigt und ein einfaches Leadership-Konzept entwickelt: den „Golden Circle“. Er stellt drei zentrale Fragen: WHY? (Warum?), HOW? (Wie?), WHAT? (Was?)

- Das **WHY** beantwortet im unternehmerischen Kontext die Frage, warum es das Unternehmen überhaupt gibt. Es benennt die ureigene Motivation – den inneren Antrieb. Das WHY ist

sinnstiftend, zukunftsorientiert und motivierend.

- Das **HOW** beschreibt die Strategie und die Vorgehensweise – also, wie das WHY erreicht werden soll. Es benennt Kernkompetenzen, Alleinstellungsmerkmale, Werte und Unternehmenskultur.
- Das **WHAT** benennt schließlich das konkrete Produkt oder Angebot, das am Ende sichtbar wird.

Sinek sagte einmal: „Wenn du nicht weißt, warum du tust, was du tust – wie soll es dann jemand anderes wissen?“ Er betont damit, wie wichtig es ist, das eigene Warum zu kennen – um Motivation zu verstehen und eine klare Vision zu entwickeln.

Diese drei Fragen lassen sich sehr gut auf den CVJM übertragen und sind ein starkes Instrument, unsere Arbeit zu reflektieren. Sie können uns ermutigen – aber vielleicht zeigen sie auch auf, wo wir Energie investieren, die dem WHY nicht dient. Und das wäre bedauerlich, weil unsere zeitlichen und finanziellen Ressourcen begrenzt sind.

Was ist das WHY im CVJM?

Wenn wir dem Ursprungsimpuls der CVJM-Gründung in London folgen – und der daraus gewachsenen Bewegung mit dem Grundsatzpapier der Pariser Basis –

dann finden wir dort die Berufung und Beauftragung, also die Existenzbegründung des CVJM, klar beschrieben. Verdichtet lässt sich sagen: Der CVJM beruft sich auf Jesus Christus als seinen Vereinsgrund. Er hat den Auftrag, Christinnen und Christen zu sammeln und zu verbinden, damit sie die gute Botschaft von Jesus weitererzählen und Menschen zum Glauben einladen.

Diese Zielsetzung ist die Reflektionsfläche, auf der wir unser Tun immer wieder ins Licht des WHY stellen können: Dient das, was wir im CVJM tun, unserem Ziel?

Vielleicht entdecken wir dann Tätigkeitsbereiche, die diesem Ziel genau entsprechen – und andere, die zwar viel Energie kosten und vielleicht auch schön sind, aber dem Ziel letztlich nicht dienlich sind.

Was ist das HOW im CVJM?

In der Arbeitsgruppe haben wir zur eigenen Begriffsklärung folgenden Satz formuliert:

„Alles im CVJM – was wir sind, reden und tun – ist geprägt von unserem Glauben an den dreieinigen Gott: unsere Vision und unser Umgang mit Ressourcen, unsere Programme und unsere Beziehungen, unsere Gremien und unsere Haltungen, unser politisches Agieren in der Stadtgesellschaft und unsere Gebetszeiten etc. Es wird nicht unterschieden in ‚geistlich‘ und ‚nicht geistlich‘.“

Es geht also darum, wie wir die Dinge tun – und mit welcher Haltung wir den CVJM gestalten. Welche Kultur wird im CVJM gelebt? Wie kommt der Vorstand z. B. zu Entscheidungen? Gilt das reine

Geistliches Durchdringen von allem würde dann bedeuten, dass neben finanziellen und inhaltlichen Fragen auch geprüft wird, ob es Gottes Spur sein könnte.

Wie wertvoll wäre es, mit einer inneren Gewissheit und Überzeugung in eine neue Arbeit zu starten – und sich in schweren Momenten daran zu erinnern und ermutigen zu lassen, dass Gott selbst uns den Auftrag gegeben hat!

Ich bin darin immer Lernender. Aber ich erinnere mich an wertvolle Situationen in meinem CVJM-Leben, als wir im Vorstand bei einer Fragestellung nicht weiterkamen, innegehalten und gemeinsam gebetet haben. Und – ob ihr's glaubt oder nicht – wir haben erlebt, wie sich Knoten lösten und Einheit sowie Klarheit in schwierigen Fragen entstand.

Deshalb haben wir in einem weiteren Satz festgehalten:

„Wir befragen Dinge, Situationen und Entscheidungen bewusst auf Gottes Sicht und wollen uns an seinem Willen orientieren. Das bedeutet: Alles, was wir im CVJM tun oder lassen, bringen wir im Gebet vor Gott und rechnen mit dem Leiten durch seinen Heiligen Geist.“ Im heißesten Fall entscheiden wir dann etwas, was wir aus reinem Verstand so nicht getan hätten.

Was bedeutet das WHAT im CVJM?

Wenn das WHY und das HOW geklärt sind, folgt das WHAT, das von CVJM zu CVJM sehr unterschiedlich aussehen wird, aber in jedem Fall geistlich durchdrungen ist. Denn die Aktivität oder das

Programm ordnet sich den ersten beiden Fragen unter. Im CVJM sind wir oft versucht, zu schnell auf das WHAT zu antworten – weil wir voller Leidenschaft sind und gerne handeln. Daher halte ich es für wichtig, wenn wir etwas Neues planen, die Reihenfolge einzuhalten.

Im WHAT steckt auch eine gute Portion Strategie. Es geht z. B. darum: Wo ist ein Programm verortet? Ist es anschlussfähig? Was ist das Ziel? Wie sieht der nächste Schritt aus? Es gibt durch-

an weiter festhält oder seine Ressourcen anderweitig einsetzt. Immer im Fokus, was unser Auftrag im CVJM ist.

Das WHAT beantwortet auch die Frage: Was braucht es, damit Mitarbeitende geistlich versorgt und ausgerüstet sind, um ihren Dienst wirkungsvoll tun zu können?

Gleichzeitig ist eine Andacht oder ein Gottesdienst allein kein Indikator für geistliches Durchdrungensein. Vielmehr ist es die Haltung, die spürbar wird. In der Arbeitsgruppe haben wir formuliert: „Wir strahlen nach außen aus, was in uns ist. Junge Menschen kommen durch unser Leben und Zeugnis ins Fragen nach Jesus.“

Deshalb kann auch der Würstchenverkauf auf dem Weihnachtsmarkt geistlich durchdrungen sein – wenn das WHY und HOW geklärt sind. Vielleicht wird damit „nur“ die missionarische Jugendarbeit finanziert. Vielleicht spürt man aber auch unserem Umgang im Team und unserem Umgang mit „Kunden“ Gottes Liebe, die in uns ist, ab.

Zielsetzung:

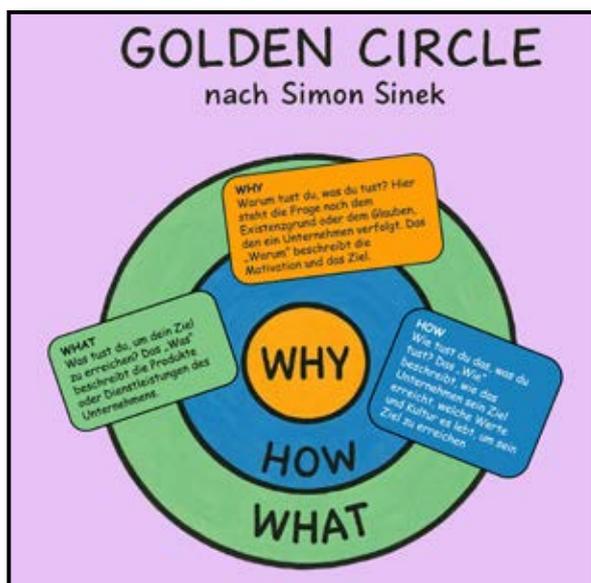
Unser Ziel ist, dass wir CVJM:innen ein Verständnis entwickeln, in dem geistliches Leben nicht nur eine optionale Ergänzung, sondern integraler Bestandteil aller Prozesse ist. Ein solches Verständnis führt zu einer authentischen, von Christus geprägten Vereinsarbeit. Das befreit, setzt Ressourcen frei und macht unsere Arbeit wirkungs- und segensvoll.

Insofern ist dieses Thema eine große Einladung, sich gemeinsam auf diese Reise zu begeben und voneinander zu lernen. Es gibt etliche Vereine, die sich danach sehnen, aber nicht so recht wissen, wie sie neu beginnen sollen. Dazu gibt es viele Instrumente und Hilfsmittel (siehe auch Artikel aus der Pflugschar1/25: Geistliches Leben im Verein fördern), die wir in den nächsten Schritten entwickeln werden.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit euch auf diese Reise zu gehen – als Gottes Instrument, in seinem Auftrag, für die Stadt.



Gerd Bethke
Kassel



Mehrheitsprinzip, etwa bei einem neuen Arbeitszweig? Was sind die Kriterien für Entscheidungen?

aber manchmal helfen sie nicht, dass der CVJM damit seinem Ziel näherkommt. Dann darf man sich fragen, ob man dar-



Interkulturalität

Das, was deine Stadt und deinen CVJM ausmacht?

Stellt euch vor, ihr macht ein Gruppenfoto von eurem Leitungsteam. Dann zeigt ihr es einem Außenstehenden, und fragt: „Spiegelt dieses Bild die Vielfalt unserer Gesellschaft wider?“ Was würde er antworten?

Wahrnehmungen zu uns in unseren Städten

Wenn wir durch unsere Städte gehen, ist unübersehbar, in welcher einer multikulturellen Gesellschaft wir leben. Im CVJM schlägt sich diese Gesellschaftsstruktur oft noch nicht wirklich nieder. Dabei entscheidet niemand von uns bewusst, Vielfalt auszuschließen. Aber die Strukturen und der Stil, in denen wir im CVJM arbeiten, sind oft so gewachsen und selbstverständlich für uns, dass sich immer wieder ähnliche Menschen in Verantwortung wiederfinden. Das ist bequem – aber ist es auch zukunftsfähig?

Da zogen drei Brüder, musikalisch hochbegabte junge Syrer, überzeugte Christen, zurzeit der Flüchtlingswelle 2015 ins CVJM-Haus ein. Es gelang nicht wirklich, sie zu integrieren. Sie hatten auch ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche ... Und sie brauchten uns, weil sie nichts mehr hatten.

Unsere Identität als CVJM mit dem Gründungsimpuls, entwurzelten jungen

Menschen Raum zu geben, unsere Internationalität als YMCA-Bewegung und die Berufung zur Einheit sind Aspekte, die uns aufrufen, unseren interkulturellen Charakter zu prüfen. Unsere sich globalisierende Welt ist in unseren Städten schon lange angekommen. Wenn

Eine ganz neue Welt tut sich uns auf.

wir einen Auftrag in unseren Städten haben, dann eben auch den Auftrag an Menschen, die diese Multikulturalität ausmachen. Wir sind gefragt, uns hier weiterzuentwickeln und zum Beispiel „solchen drei Brüdern“ Raum zu geben und uns von ihnen beschenken zu lassen.

Was ist Interkulturalität?

„Interkulturalität bezeichnet das Aufeinandertreffen von zwei oder mehr Kulturen, bei dem es trotz kultureller Unterschiede zu gegenseitigen Beeinflussungen kommt. Es reflektiert die Diversität menschlicher Lebensformen und den Anspruch auf Gleichberechtigung in modernen Gesellschaften. (...)“ (Definition von IKUD® Seminare – Interkultur und Didaktik)

Lernen wir etwa vom CVJM Nürnberg: „Ich setze mich zu einer Lerngruppe

und lobe den jungen Mann aus Syrien für seine gut formulierten Sätze: „Mometäz!“ (ممتاز = „Super!“), sage ich. Er lacht und strahlt, denn mit einem Lob in seiner Muttersprache hatte er nicht gerechnet. Es reicht, um eine Verbindung geschlagen zu haben, ja um sogar schon ein bisschen „eine von seinen Leuten“ zu sein. Unzählige Male haben sich ähnliche Erfahrungen in unseren Lern- und Kontaktcafés wiederholt und immer von Neuem hat sich bestätigt, dass Sprachen der Schlüssel zum Herzen von Menschen sind. Das hat in uns den Ehrgeiz geweckt, in unserem seit Sommer 2023 bestehenden „Lerncafé Reverse“ die Rollen zu tauschen und Lernende zu werden. – Nun unterrichtet uns donnerstagabends z.B. Walid in Arabisch, Farhad in Persisch und Matt (*Namen geändert*) ist Lernhelfer für Englisch. Dass wir die Rollen tauschen, macht etwas mit uns. Lernhelfer werden zu Schülern, Schülerinnen zu Lernhelferinnen. Der Sichere wird unbeholfen und der Unbeholfene sicher. Es entsteht gegenseitiges Verständnis und das Lernen geht weit über die Sprache an sich hinaus: Eine ganz neue Welt tut sich uns dabei auf. Wir erzählen aus unserem Leben und von unserem Glauben. Es ist Freude am Entdecken, es ist Verstehen Lernen, was da stattfindet – und schließlich ist es interkulturelle CVJM-Familie, die



weiter wächst.“ So schrieb Rebecca Diether in der Pflugschar 01-2024. – Welch eine win-win-Situation und noch viel, viel mehr!

Interkulturalität aus Gottes Sicht

Jesus schätzt das interkulturelle Miteinander total. Am Ende wird er zu einigen sagen: „Ihr seid zu beglückwünschen! Denn mein Vater hat euch mit seiner

Ein verbindender, hoffnungsvoller Ort in der angstvollen, polarisierten Gesellschaft.

Anerkennung beschenkt! Ihr sollt am Königtum Gottes teilhaben. Der Grund dafür ist klar: Als ich ein heimatloser Ausländer war, habt ihr mich aufgenommen.“ „Ich versichere euch: Diese Menschen in Not gehören zu meiner Familie. Alles, was ihr an Gutem für sie getan habt, das habt ihr damit auch für mich getan!“ (Ausschnitte aus Mt 25,34-40 nach „Das Buch“)

Nicht immer, aber häufiger, sind die Menschen mit Migrationsgeschichte solche, die in äußerer und/oder innerer Not sind, schon alleine, weil sie ihre Herkunftsgesellschaft verlassen mussten und unsere Gesellschaft überhaupt nicht verstehen, sondern alles furchtbar fremd für sie ist.

Einige unserer CVJM haben die Vision oder den Slogan, Heimatgeber sein zu wollen oder „mittendrin“ zu sein. Das sind gute Ziele, gerade auch in Bezug auf migrantische Menschen und das Mittendrin-Sein in unserer Gesellschaft.

Gottes Vision ist: „Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker.“ (Jes 56,7) Unsere Motivation ist: den Spuren von Interkulturalität und Integration in der Bibel zu folgen und sie für den CVJM „in Anspruch zu nehmen“. Wir klinken uns in Gebet und Praxis in das hohepriesterliche Gebet Jesu und damit auch



in die World YMCA-Losung ein: DAMIT SIE ALLE EINS SIND (Joh 17,21). Dieser Grundberufung des CVJM wollen wir nachstreben und sie im CVJM leben.

Gesellschaftliche Vielfalt sollte sich dabei im CVJM nicht nur in der Offenen Arbeit abbilden, sondern auf allen Ebenen – in Gruppen und Angeboten, in der gemeinsamen Jesusnachfolge, in Verantwortungsübernahme. Dabei setzen wir voraus, dass Menschen, die Leitungsverantwortung übernehmen, die Berufung des CVJM mit Überzeugung teilen. Wir können ein verbindender, hoffnungsvoller Ort und eine ebensolche Stimme in der angstvollen, polarisierten Gesellschaft sein, Bedarfe und Nöte positiv beantworten und Menschen den

Ein anderes, neues, gemeinsames WIR.

Zugang zu Mitgestaltung eröffnen. Häufig fehlen uns dazu noch die konzeptionellen Ideen und das Lernen durch unsere weltweiten Beziehungen. Daher gibt es in unseren Vereinen bisher wenig Teilhabe an Verantwortung durch migrantische Menschen. Aber wir wollen uns mit diesen Wahrnehmungen und Fragen auf den Weg machen, dazu lernen und Neues entwickeln.

In unserer Booster-Gruppe haben wir folgende Bilder und Ziele für 2029 vor Augen:

2029 – oder später – wollen wir Errungenschaften feiern

wie zum Beispiel, dass

- dein Verein sich für einen Prozess der interkulturellen Öffnung entschieden hat.
- dein Verein einen guten Ruf in den Gremien zum Thema Integration in eurer Stadt hat und hier als Partner wahrgenommen wird.
- die Öffentlichkeitsarbeit in deinem Verein mehrsprachig ist und damit neue Zielgruppen erreicht.
- sich durch eure Arbeit migrantische und nicht migrantische junge Menschen tiefer kennengelernt und befreundet haben.
- in deinem Verein Übergänge von der diakonischen in die verkündigende Arbeit geschehen und andersherum.
- internationale Freiwillige aus anderen Ländern, die in Einrichtungen deiner Stadt arbeiten, im CVJM ein geistliches Zuhause finden.

- Bewusstsein für Rassismus in deinem Verein gestiegen ist und ihr gegen Rassismus und für Vielfalt eintretet.
- ihr im CVJM vielleicht eine Arbeit mit Geflüchteten gestartet habt.
- ein Glaubenskurs für interessierte Geflüchtete und für Menschen anderer Nationalitäten in deinem CVJM oder in einer Kooperation durchgeführt wurde.
- dass in euren CVJM-Veranstaltungen Lobpreis in mehr Sprachen als Deutsch und Englisch erklingt.
- dass ökumenische Begegnungen mit internationalen Gemeinden stattfinden.
- in eurem Verein in mindestens zwei Arbeitsbereichen ehren- und hauptamtlicher Mitarbeit die Verantwortungsübergabe an Menschen mit Migrationsbiografie gelungen ist.
- ein Mensch mit Fluchtgeschichte oder Migrationshintergrund Vereinsvorsitzende:r geworden ist.
- ein anderes, neues, gemeinsames WIR entstanden ist.

Wie können wir aktiv gestalten, was längst in unseren Städten Realität ist? Wie kann unser Verein nicht nur eine offene Tür haben, sondern ein Zuhause sein, in dem sich die Vielfalt Gottes widerspiegelt und Menschen aus anderen Kulturen eingeladen sind, die Idee und Berufung des CVJM kennenzulernen und ihn mitzugestalten, ja, in Leitungsgremien wie auch Mitarbeitendengemeinschaften wirklich zuhause sind?

Aktuelles:

Wir sind auf dem Weg, für dieses Thema sensibler zu werden und es durch Workshops tiefer zu erfassen. Jetzt ist die Zeit für Interessierte und Vereine sich einzuklinken und von anderen, voneinander und miteinander zu lernen, um hier eine wertvolle Erweiterung unserer Vereinskultur und Mitarbeitendenschaft zu erreichen. Meldet euch unbedingt in der Geschäftsstelle und verfolgt dieses Boosterthema auf der Website und im Podcast.



Birgit Pieper
Kassel

Relevanz in der Stadt



Versöhntes Miteinander der Generationen

Ein Blick in die Bibel

Wir glauben an einen Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, also an einen generationenübergreifenden Gott. An einen Gott, der sich allen Menschen zu unterschiedlichen Zeiten offenbaren will. Und an Jesus Christus, der selbst Mensch zu einer bestimmten Zeit wurde und mit seinen Freunden, die wohl zwei Generationen umfassten, Geschichte schrieb.

1. Die Generationen: Vier Annäherungen:

Wir alle haben sehr viel gemeinsam

Jeder und jede von uns ist einzigartig geschaffen. Jeder und jede ist von Gott in die Geschichte hineingestellt. Jeder und jede von uns „trägt die Ewigkeit im Herzen“ (Pred 3,11). Jeder und jede von uns ist von der Zeit, in die hinein er oder sie geboren wurde, geprägt. Und jeder und jede von uns hat versucht, sich in der Zeitepoche, in die hinein er oder sie geboren wurde, so gut wie möglich „durchzuschlagen“ – bisher 12 oder 15 oder 20 oder 40 oder 60 oder 80 oder mehr Jahre.

Im Lauf der Zeit prägen uns viele unterschiedliche Dinge

Es macht einen Unterschied, ob wir als Mann oder Frau unterwegs sind. Wir erleben unterschiedliche Persönlichkeitstypen. Dominante und initiative sowie gewissenhafte und stetige Anteile machen die Jugendarbeit vielfältig und schaffen Andockmöglichkeiten für unterschiedliche Menschen. Die Evangelien beschreiben uns beispielsweise einen

impulsiven Petrus, der anders ist als ein nach außen vielleicht ruhiger Johannes. Auch die Geschwisterreihenfolge hat eine Wirkung und eben die Zeit, in die hinein jemand geboren wurde, also die jeweilige Generation.

Eine Generation ist durch drei wesentliche Dimensionen gekennzeichnet

Einzelne Generationen haben je vergleichbare „Urerfahrungen“ in Kindheit und Jugend. Also in den Zeiten unseres Lebens, die uns am meisten prägen. Das ist die Zeit für Kinder- und Jugendarbeit!

Jede:r von uns ist von der Zeit geprägt, in die hinein sie oder er geboren wurde.

Vertreter und Vertreterinnen einer Generation haben jeweils ein vergleichbares Rollenverständnis, vergleichbare „Durchsetzungsmuster“ und einen vergleichbaren Lebensstil entwickelt, also eine Art und Weise, den eigenen Platz im größeren Ganzen einzunehmen. Dazu kommen innere Leitsätze, also „Mottos“, denen die meisten einer Generation zustimmen.

Vertreter und Vertreterinnen einer Generation neigen dazu, in Konflikten und Herausforderungen jeweils ähnlich zu reagieren.

Sechs Generationen

Dr. Markus Müller, ein Schweizer Pädagoge und Christ, der sich in Büchern und

Workshops mit diesem Thema intensiv beschäftigt hat, unterscheidet im Kern folgende sechs Generationen mit einigen Überschneidungen und Unschärfen:

Silver Ager:

Geb. 1900-1940 – jetzt 85+ Jahre alt

68-er:

Geb. 1940-1955 – jetzt 70-85

Babyboomer:

Geb. 1955-1968 – jetzt 57-70

Golfer (Generation X):

Geb. 1968-1988 – jetzt 37-57

Y-er:

Geb. 1988-2000 jetzt 25-37

Generation Z (Millennials):

Geb. ab 2000

Zusammenfassend kann man diese sechs Generationen besonders über ihre Urerfahrungen und ihren Umgang damit beschreiben. Oder salopp formuliert: Menschen einer Generation ticken ähnlich – besonders unter Stress.

2. Ein Blick in die Bibel: Generationen haben einen festen Platz und Wert.

„Eine Generation wird der andern deine Werke verkündigen und deine mächtigen Taten weitersagen.“ so heißt es in Ps 145,4. Damit werden die jüngeren Generationen an die jeweils vorausgehenden Generationen verwiesen. Die

Älteren geben die Geschichte Gottes mit den Menschen an die Jüngeren weiter. In diesen Auftrag der Glaubensweitergabe treten wir in der christlichen Jugendarbeit ein. Und auch die Hochbetagten können auf ihre Art Zeuge für Jesus Christus sein.

Wir schauen auf einige weitere biblische Geschichten.

1. Kön 12: Der Sohn Salomos, Rehabeam, wird mit der Kritik des Volkes über seine königliche Amtsführung konfrontiert und muss eine eigene Linie finden. Deshalb berät er sich zunächst mit den Älteren, die zur Milde raten, und dann mit seiner eigenen Generation (den Jungen), die Härte empfehlen. Fatalerweise hört er auf die Jungen, was zu Spaltung, Totschlag und Flucht des Königs führt.

Gott spricht zu mehreren Generationen.

Ein erster Hinweis auf ein misslungenes Miteinander der Generationen. Der Leiter Rehabeam hat es nicht vermocht, Ältere und Jüngere ins Gespräch miteinander zu bringen.



Im NT tun sich die alte Elisabeth und die junge Maria zusammen und werden sich gegenseitig zur Ermutigung. Ja, sie erwarten und erleben Gottes Handeln an ihnen. Maria scheut keinen Aufwand, um Zeit mit der älteren Elisabeth zu verbringen (Luk 1, 39 + 56). Die Jüngere sucht die persönliche Nähe zur Älteren. Und auch Elisabeth zieht sich nicht raus. Sie empfängt den Heiligen Geist. Sie wird gesegnet, als die junge Maria kommt. Ihr Mann Zacharias wurde kurzzeitig stumm. Eine weitgefaste Übertragung auf uns heute: Wie schön wäre es, wenn die Alten wieder Sprache bekämen und verstanden werden. Bei Lukas leitet das Miteinander dieser beiden Generationen die neue Zeit ein, die mit Jesus Christus beginnt. Und: Gott spricht zu mehreren Generationen.

Der Evangelist Johannes berichtet uns, wie Jesus am Kreuz Alt und Jung zuein-

ander stellt (Kap. 19, 25ff). Maria ist mit ca. 49 Jahren für damalige Verhältnisse alt. Sie geht mitten rein ins furchtbare Geschehen. Wir erleben hier keine ältere Generation, die sagt: „Das sollen jetzt die Jüngeren alleine machen, die brauchen mich nicht.“ Johannes hingegen gilt als sehr jung. Die Jungen sagen hier nicht: „Das entspricht nicht meinem Lebensgefühl, das geht mich nichts an.“ Der Jüngere ist mittendrin, während die reifen Jünger – die mittlere Generation – nicht da sind. Bis auf Jesus. Er verbindet die beiden Generationen. Dieses Wort Jesu ist entscheidend – nicht nur für die beiden.

Ideen, um das Miteinander der Generationen zu stärken

In einer Gruppe könnte sich eine Generation folgende Fragen stellen, um sich selbst besser zu verstehen und damit auch lockerer im Umgang mit anderen Generationen zu werden. Sehr spannend ist es, die Antworten über Generationen hinweg auszutauschen:

Einstiegsfragen:

In welcher Generation findest du dich wieder?

Was war geschichtlich in der Zeit, in der du zwischen 0 und 15 Jahre alt warst (in der ganzen Welt, in Deutschland, in der Kirche, im CVJM, in eurer Familie)?

Was waren generell die Urerfahrungen deiner Generation?

Wo war deine Generation im Leben bisher erfolgreich?

Was sind die Stärken deiner Generation?

Vertiefungsfragen:

Vor was habt ihr als Generation am meisten Angst?

Was beunruhigt euch bei eurer eigenen Generation? Was findet ihr bei euch selbst doof?

Was löst in eurer Generation Begeisterung aus? Wofür seid ihr sofort zu haben?

Wo und wie könnten und sollten euch die anderen Generationen so gut wie möglich unterstützen, euch fördern?

Worauf sollten diese Welt, der CVJM, die Gemeinde achten, damit eure Generation eine gute Zukunft hat und sich für eine gute Zukunft optimal einsetzen kann?

Zuletzt: Was glaubst du, könnte die Berufung deiner Generation sein?

Oft sind wir nicht sehr kreativ in der Methodik, wie Generationen konkret mit-

einander ins Gespräch kommen. Das Einfache ist oft das Hilfreichste. Eine WG von Studierenden könnte zum Beispiel ein altes Ehepaar einladen und ihm

Menschen einer Generation ticken ähnlich.

Fragen stellen, um es besser zu verstehen und zu lernen. Oder bei einem Mitarbeiterabend könnten Jüngere einen Menschen interviewen, der für sie ein Vorbild ist.

Weitere Ideen:

- Drei-Minuten-Gespräche zu zweit zu spezifischen Fragen (Auswahl siehe oben) mit je einem Vertreter aus einer diametral anderen Generation.
- Würfel mit sechs Fragen (Auswahl) am Tisch mit sechs Personen aus unterschiedlichen Generationen.
- Je zwei Fragen (Auswahl) auf Tischsets oder unter Teller in der Tischgruppe beantworten.
- Zeige Gegenstände aus unterschiedlichen Epochen seit 1930 (Telefonapparat bis Handy, Telefonbuch, Bügeleisen, Fotos, gesticktes Tuch, Titelseiten von Stern, Spiegel, Focus, ...). Jeder beschreibt Gefühle, die bei ihm ausgelöst werden.
- In 6er-Gruppen – Frage von vorne: Was passiert, wenn diese oder jene Generationen aufeinander treffen? Beispiele: 68-er und Golfer / Babyboomer und Y-er / Babyboomer und X-er.
- Was könnte ich aus einer bestimmten Generation dir aus einer anderen Generation beibringen?



Und hier noch zwei Buchtipps: Müller, Markus, 2017, Lebensplanung für Fortgeschrittene, 2. Auflage, SCM Verlag (E-Book)

Müller, Markus, 2019, Die Championsleague des Lebens, SCM Verlag

Zu den Autor:innen:

Mire Tölgysi ist in der AG für die Vereinsentwicklung zuständig.

Stefan Nicklas ist Leitender Sekretär im CVJM München.



Mire Tölgysi
Mannheim



Stefan Nicklas
München



Diskursfähigkeit als Schlüsselkompetenz

Warum der CVJM sprachfähig bleiben muss

1. Worum geht es bei diesem Thema?

Unsere Gesellschaft ist von tiefen Veränderungen, schnellen Entwicklungen und komplexen Diskussionen geprägt. Ob Klimawandel, Krieg und Frieden, soziale Gerechtigkeit, Diversität oder politische Grundwerte – es gibt viele Themen, die herausfordern und polarisieren. Dabei erleben wir, dass öffentliche Debatten oft von Lautstärke, Empörung und verhärteten Fronten geprägt sind. Nicht nur in digitalen Räumen eskalieren Diskussionen schnell und es fällt schwer, konstruktiv im Gespräch zu bleiben.

Auch innerhalb der CVJM-Bewegung und in den CVJM-Vereinen sind wir mit diesen Spannungen konfrontiert. Unterschiedliche Altersgruppen, Traditionen

Eine starke Diskursfähigkeit stärkt auch die geistliche Identität und missionarische Ausstrahlung.

und Prägungen treffen aufeinander – mit vielfältigen Meinungen zu gesellschaftlichen, ethischen oder theologischen Fragen. Dabei ist Diskursfähigkeit entscheidend: Wir brauchen die Fähigkeit,

Meinungsverschiedenheiten auszuhalten, einander zuzuhören und Brücken zu bauen. Das ist nicht nur eine soziale Kompetenz, sondern auch eine geistliche Haltung.

2. Unser Herzschlag und Ziel

Diskursfähigkeit ist keine Nebensache, sondern tief in der Identität des CVJM verwurzelt. Schon die „Pariser Basis“ von 1855 formulierte die Einheit in Christus als zentrales Anliegen – trotz aller Meinungsverschiedenheiten. Das bedeutet nicht, dass wir Konflikte vermeiden oder

Wir brauchen die Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten auszuhalten, einander zuzuhören und Brücken zu bauen.

uns auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigen müssen. Vielmehr geht es darum, mit Respekt und Wertschätzung in den Austausch zu treten. Unser Ziel ist es, Diskursfähigkeit als eine Kernkompetenz zu fördern. Es geht darum, Räume für ehrlichen Austausch zu schaffen, auch bei schwierigen Themen eine Gesprächskultur der Offenheit zu pflegen und Sprachfähigkeit für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Denn nur wenn wir als CVJM sprachfähig bleiben, können wir eine relevante Stimme in der Gesellschaft sein.

Literaturhinweis:

Der Kompass „Diskursfähigkeit stärken“ ist ein 76-Seiten-Heft, das von der AG der CVJM in Kooperation mit dem CVJM-Westbund aufgelegt wurde. Es kann bei der AG der CVJM bezogen oder auf ihrer Website [downgeloadet](http://www.cvjm-ag.de/kompass) werden: www.cvjm-ag.de/kompass



3. Was wollen wir praktisch aus dem Thema machen?

Um Diskursfähigkeit zu stärken, haben wir den „Kompass Diskursfähigkeit“ entwickelt. Er bietet Orientierung und Methoden, um in CVJM-Gruppen, Vorständen oder Teams Diskussionskultur aktiv zu gestalten. Dazu gehören:



- **Impulse für eine wertschätzende Gesprächskultur:** Wie können wir lernen, anderen wirklich zuzuhören und unterschiedliche Perspektiven zu verstehen?
- **Methoden für konstruktive Debatten:** Wie kann man Argumente nachvollziehbar darstellen, sachlich diskutieren und emotionale Eskalation vermeiden?
- **Praktische Übungen für Empathie und Perspektivwechsel:** Wie gelingt es, sich in die Sichtweise anderer hineinzusetzen?
- **Best-Practice-Beispiele aus der CVJM-Arbeit:** Wie gestalten andere Vereine einen offenen, aber klaren Dialog?
- **Tools für Jugendgruppen und Ehrenamtliche:** Wie können wir Diskursfähigkeit in der nächsten Generation fördern?

Es geht nicht nur um soziale Kompetenz, sondern auch um eine geistliche Haltung.

Ein besonderes Anliegen ist es, den CVJM als einen „Verständigungsort“ zu stärken – einen Ort, an dem junge Menschen lernen, mit Unterschiedlichkeit umzugehen, ohne Gemeinschaft zu verlieren. Der „Kompass Diskursfähigkeit“ hilft, konkrete Wege für den Alltag zu finden.

Fazit

Wenn der CVJM relevant bleiben will, muss er sprachfähig sein – in Kirche, Gesellschaft und in seiner eigenen Arbeit. Wir wollen nicht Polarisierung verstärken, sondern als Brückenbauer:in-



nen wirken. Das erfordert Mut, Klarheit und Offenheit für den Dialog. Wir sind überzeugt: Eine starke Diskursfähigkeit stärkt auch die geistliche Identität und missionarische Ausstrahlung des CVJM. Lassen wir uns herausfordern, Diskurse aktiv zu gestalten und Menschen in wertschätzende Gespräche einzuladen!

Zum Autor:

Dr. Stefan Niewöhner ist CVJM-Sekretär und Jurist, aktuell im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland zuständig für die Themen Jugendarbeit, Friedensbildung mit jungen Menschen und diversitätssensible außerschulische Bildungsarbeit sowie Mitglied des Redaktionsteams des Kompass Diskursfähigkeit.

Gesellschaftliche Themen



Stefan Niewöhner
Voerde

CVJM Wuppertal-Elberfeld

Zu geistlichem Leben: Bibeldinner

Wenn es in unserem CVJM ein Bibeldinner gibt, ist das immer ein Highlight des Jahres. Ein edles Drei-Gänge-Dinner und dazu ein biblischer Impuls. Im Jahr 2024 war unser Bibeldinner extra besonders.

Sieben Trainees wurden bei dem Dinner in unsere Mitarbeitengemeinschaft eingesegnet. Nachdem die Trainees ein Jahr lang ein Programm absolviert hatten, war die Vorbereitung des Dinners ihre letzte große Aufgabe. Als Motto für den Abend haben sie sich das Thema „Rosen“ ausgesucht. Rosen sind edel und passen daher zu einem schicken Abend. Gleichzeitig haben sie aber auch viel Symbolkraft. Im Impuls wurde dieses Symbol dann mit einer Botschaft verknüpft. Rosen haben Dornen, sind aber wunderschön. Passt das nicht irgendwie auch zum Leben? Jesus wird manchmal auch mit Rosen verglichen. Maria ging durch einen Dornenwald. Jesus ist wie eine Blüte an einem dornigen Ast. Dornen gehören im Leben einfach mit dazu. Durch Jesus und unsere Gemeinschaft in ihm wird das Leben schön.

Nun gehören sieben neue Blüten in unsere Gemeinschaft. Wir freuen uns sehr darüber, dass so viele junge Menschen bei uns mitmachen möchten und das Trainee-Programm so tolle Ergebnisse hervorbringt.

Marthe Schmerkotte



CVJM Braunschweig

Zu aktuellen Gesellschaftsthemen:

Nachhaltigkeit

2023 wurde auf Initiative der CVJM-Gruppe „Lebensmittelrettung“ ein gleichnamiger Workshop mit „Futter Teresa“ durchgeführt. Ab Sommer 2023 entstand in unserer CVJM-Gemeinschaft das Anliegen, das Thema „Gottes Schöpfung“ in Verbindung mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ – beide waren zu der Zeit bereits in aller Munde – zu verfolgen: uns auf eine Entdeckungsreise begeben und miteinander ins Gespräch kommen, zum Nachdenken anregen und aktiv werden. Leider starteten wir erst im Mai 2024 durch und luden Gerhard Wiebe, CVJM-Referent vom CVJM Deutschland, zum Thema Nachhaltigkeit und Glaube ein. Am Ende des Abends fanden sich einige Interessierte, die sich gerne weiter mit den Themen beschäftigen wollten.

Angeregt durch das Heft der „Initiative Schöpfung“ beschlossen wir, uns von September 2024 bis Oktober 2025 das Thema „Schöpfungszeit – Staunen, Hoffen, Handeln ...“ als Rahmen zu setzen. Raum haben sollen sowohl praktische wie theoretische Themen, Workshops, Angebote nach außen und innen und natürlich das Entdecken, was die Bibel uns dazu sagt.

Bei einem zweiten Treffen überlegten wir mit den Interessierten des ersten Abends, wie wir weitermachen, bzw. sammelten konkrete Ideen.

Unser Auszeit-Gottesdienst am 01.09.24 im Garten war der Auftakt. Es ging um Gottes Schöpfung. Weiter nahmen wir Kontakt mit dem Verein „Trash Tracker“ auf und planten eine gemeinsame Aktion für den „World Clean up Day“ im September 2024.

Ein Mitarbeiter hatte das Thema Gerechtigkeit auf dem Herzen. Hierzu gab es einen Gottesdienst mit IJM (International Justice Mission) und es wurde Ende letzten Jahres die Aktion „Trade for Good“ ins Leben gerufen. Ein weiterer Mitarbeiter engagiert sich inzwischen bei Foodsharing und in unserem CVJM-Haus entsteht gerade ein Fairteiler (Menschen dürfen Lebensmittel bringen und kostenlos mitnehmen.)

Simone Rech



CVJM Dortmund

Zu Relevanz in der Stadt: Neue Wege

Als Birgit anrief: „Hey, ihr startet doch grade so viel, willst du nicht etwas berichten?“, da hab' ich gedacht: „Ja klar, easy! ... Aber was nehm' ich?“

In der Tat gibt es grade an vielen kleinen Stellen neue Aufbrüche. Das bleibt nicht aus, wenn man gleich zwei neue, junge Kolleginnen einstellt und ihnen Platz zur Entfaltung gibt.

So gibt es zurzeit nicht das eine Leuchtturm-Projekt, das in die Stadt strahlt, aber es gibt viel, was wir ausprobieren – sowohl in den Verein als auch in den Stadtteil hinein.

Im Herbst haben wir eine CleanUp-Aktion gestartet, sind rund um unser Haus und die angrenzenden Straßen gewandert, um in drei Stunden 10 Säcke voll Müll von Gehwegen und aus Büschen einzusammeln. Ebenfalls im Herbst haben wir einen kleinen Stand auf dem CSD gehabt. Wir sind mit sehr vielen Menschen in Kontakt gekommen, haben tolle Projekt- und Kooperationsideen mitgenommen und für viele einen guten Eindruck hinterlassen.

Zu Weihnachten haben wir unsere alljährliche Adventsfeier ein wenig umstrukturiert. Anstatt bei uns im Haus zu feiern, haben wir Kekse gebacken, in kleine Tütchen verpackt und sind damit zu dem Platz gelaufen, wo eine Gemeinde jedes Jahr einen Weihnachtsbaum aufstellt. Wir haben beim Dekorieren geholfen, Kekse und Punsch verteilt und gemeinsam mit den Menschen Weihnachtslieder gesungen.

Aber wir sind nicht nur mehr raus gegangen, sondern versuchen auch, mehr zu uns einzuladen. Im Februar hat deshalb der erste Flohmarkt im Haus stattgefunden. Dazu gab es Waffeln, Kaffee und gemütliches Beisammensein.

Ich glaube, es braucht nicht immer die großen, innovativen Aktionen. Es geht vor allem um das Hinhören und Wahrnehmen: Worauf haben die Menschen im Verein Bock? Was brauchen die Menschen im Stadtteil? Und dann: einfach machen.

Vivien Driessen



CVJM Hagen

Zu aktuellen Gesellschaftsthemen:

Die Sonne scheint nachhaltig

Im Zuge des Wiederaufbaus nach der Hochwasserkatastrophe 2021 mussten wir im CVJM Hagen unsere komplette Heizungsanlage neu konzipieren. Nach eingehenden Berechnungen eines Energieberaters entschieden wir uns für eine Gas/Wärmepumpen-Hybrid-Heizung. Damit war zugleich „Strom“ ein weiteres Thema, dessen wir uns angenommen haben. Im Herbst 2023 haben wir dann eine Photovoltaikanlage (28,5 kw) auf unserem „Clubhaus“ (Ost/West-Ausrichtung) errichten lassen, die am 21.11.23 in Betrieb ging (Investitionskosten ca. 55.000 €). Wir rechnen mit einer Amortisation nach ca. 15 Jahren. Nach einem Jahr konnten wir eine erste Bilanz ziehen:

Die Gesamternte des Solarstroms betrug ca. 17 mwh, davon haben wir ca. 2,9 mwh direkt verbraucht. 14,1 mwh wurden ins Stromnetz eingespeist. Die Einspareffekte waren schon im ersten Jahr enorm, obwohl zu dem Zeitpunkt die Wärmepumpe noch nicht in Betrieb war. Wir mussten „nur“ ca. 2,1 mwh Strom vom Energieversorger beziehen; d.h. ca. 60% des insgesamt verbrauchten Stroms im CVJM-Clubhaus wurden durch unsere Solaranlage CO²-neutral erzeugt. Außerdem haben wir durch zwei Wallboxen die Möglichkeit geschaffen, E-Fahrzeuge klimaneutral mit Strom aus der PV-Anlage und/oder mit Ökostrom aus dem Netzbezug zu laden.

Schon 2008 hatten wir eine Solarstromanlage auf dem Dach des Wohnheimturmes installieren lassen. Die Anlage in Südausrichtung produziert jährlich ca. 5,5 mwh nachhaltigen Strom. Bis 2027 profitieren wir dabei von der staatlich garantierten Einspeisevergütung. Danach werden wir den selbst produzierten Strom zu weiten Teilen auch selbst verbrauchen. So sind wir mit unserer Immobilie aktiv für den Klimaschutz und können dabei langfristig sogar Geld sparen.

Thomas Schickhaus



CVJM Düsseldorf

Zu aktuellen Gesellschaftsthemen:

Unsere Bewegte Schulkindbetreuung

Ist euch schon aufgefallen, dass bereits Grundschul-kinder keine Zeit für „Freie-Zeit-Gestaltung“ haben? Besuche von Nachmittagsangeboten wie Fußball-AG oder Koch-Club sind nicht möglich, da sich nach Unterrichts-ende die Betreuungszeit anschließt. Ein Schultag geht dann von 8:00-16:00 Uhr. Für uns Erwachsene ist das ein Arbeitstag.

Was bedeutet das für Kinder, Grundschulen und Ver-eine?

In Düsseldorf hat der Stadtsportbund bereits frühzei-tig dieses Thema aufgegriffen und das Konzept der Be-wegten Schulkindbetreuung ins Leben gerufen: Bewe-gungsfreudige Kinder gehen nach dem Unterricht zum nahegelegenen Sportverein und werden dort betreut. Ziel ist, Grundschulen zu entlasten und gleichzeitig den Vereinen neue, junge Mitglieder zu bringen.

Im August 2023 starteten wir mit elf Grundschulkin-dern und sind somit einer von neun Standorten. Unser Team besteht aus zwei Hauptamtlichen und einer Per-son des Bundesfreiwilligendienstes. Ziel ist, die Zahl der Kinder zu verdoppeln. Uns motiviert, Kinder durch einfache und unkomplizierte Spiel- und Sportübungen in Bewegung zu bringen und fairen Umgang im Mit-einander zu stärken. Wir verbringen wertvolle Zeit mit Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen und abwech-slungsreichen Freizeitaktivitäten und erleben manche Situationen, in denen wir mit den Kindern über Gott und die Welt nachdenken – weil vor dem Mittagessen ein Gebet aus dem Gebetstoaster gelesen wird. Einige Kinder konnten wir für die neugegründete Pfadfinder-gruppe gewinnen.

Tabea Berndt



Internationale Freiwilligendienste der AG

Erstes Vorbereitungsseminar:

Weltweit-Wochenende

Vom 21. - 23.02.2025 fand in Münchsteinach ein be-sonderes Treffen des CVJM statt. Dort konnten sich die Freiwilligen, die bald nach Peru, Chile, Togo und Ghana aufbrechen, mit den ehemaligen Freiwilligen sowie den Incomings aus Peru und Togo austauschen. Neben vielen wichtigen Informationen zu unserem Freiwilligendienst stand vor allem die Gemeinschaft im Mittelpunkt. Das abwechslungsreiche und gut orga-nisierte Programm bot eine Mischung aus inhaltlichen Workshops, gemeinsamen Aktivitäten und viel Raum für Austausch.

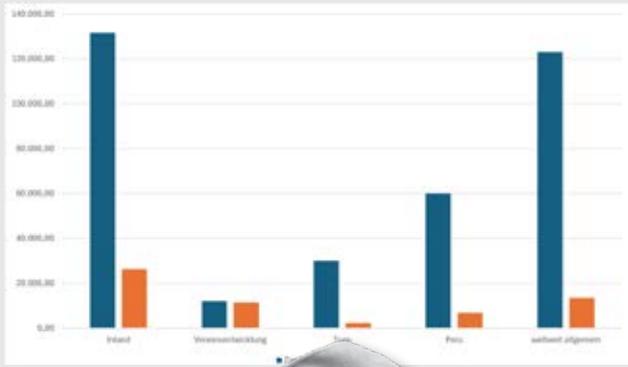
Verschiedene Spiele sorgten für Spaß und lockeres Kennenlernen, während beispielsweise das Lager-feuer am Abend eine gemütliche Atmosphäre schuf. Meine persönlichen Highlights waren der Weltmarkt und der Abend, der von den Incomings gestaltet wur-de. Hier wurden die verschiedenen Kulturen erlebbar und mit Musik und Tanz wurde für eine unvergessli-che Stimmung gesorgt.

Zum Abschluss des Wochenendes feierten wir alle zusammen einen bewegendem Gottesdienst, der uns noch einmal daran erinnerte, warum wir diesen Weg gehen. Die Gemeinschaft, der Zusammenhalt und die inspirierenden Gespräche haben meine Vorfreude auf den Freiwilligendienst nur noch größer werden lassen! Auch durch die gute Vorbereitung darauf und die vielen Ansprechpartner fühle ich mich sicher und weiß, dass ich auf meinem Weg nicht alleine bin.

Mit vielen tollen neuen Eindrücken und einem guten Gefühl ging es schließlich nach Hause. – Dank der tollen Begegnungen und der herzlichen Atmosphäre wird mir dieses Wochenende für immer in schöner Er-innerung bleiben.

Clara Bantle





VIELEN DANK!!!

Herzlichen Dank allen, die bereits im ersten Quartal 25 dazu beigetragen haben, dass unsere Arbeit und das, was wir weitergeben wollen, finanzierbar ist. Danke auch noch einmal für die hohen Spenden auf der AG-Tagung, die ihr im Diagramm leicht wiederfinden könnt, und für die Daueraufträge für Peru! Unserer Liquidität tut es gut, wenn wir bereits früh im Jahr und regelmäßig durch das Jahr hindurch mit Spenden beschenkt werden und dann auch beschenken können.

Der Knoten im Taschentuch

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

04. bis 10. Mai 2025

CVJM Frankfurt/M.
CVJM Frankfurt/O.
CVJM Fürth

22. bis 28. Juni 2025

CVJM Köln
YMCA Kolumbien
CVJM Leipzig

11. bis 17. Mai 2025

CVJM Gelsenkirchen
CVJM Gera
CVJM Gießen

29.06. bis 05. Juli 2025

CVJM Ludwigshafen
CVJM Lübeck
CVJM Lüneburg

18. bis 24. Mai 2025

Esta Görlitz e. V.
CVJM Göttingen
CVJM Gummersbach

06. bis 12. Juli 2025

CVJM Magdeburg
CVJM Mannheim
CVJM Meckesheim

25. bis 31. Mai 2025

CVJM Hagen
CVJM Halle/Saale
CVJM Hamburg

13. bis 19. Juli 2025

CVJM Mülheim
CVJM München
CVJM Münster

01. bis 7. Juni 2025

CVJM Hamburg-Oberalster
CVJM Hannover
CVM Hildesheim

20. bis 26. Juli 2025

CVJM Nürnberg-Kornmarkt
CVJM Nürnberg-Gostenhof
CVJM Oberhausen

08. bis 14. Juni 2025

CVJM Hoyerswerda
YMCA Indien
CVJM Kaiserslautern

27.07. bis 02. August 2025

CVJM Osnabrück
YMCA Peru
CVJM Regensburg

15. bis 21. Juni 2025

CVJM Karlsruhe
CVJM Kassel
CVJM Kiel

03. bis 09. August 2025

CVJM Remscheid
CVJM Schönebeck
CVJM Schweinfurt

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel.
Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.



MY Y – Dein CVJM-AG-Podcast

Unsere aktuellen Folgen – Hör gerne rein!

#12 Wertschätzung:

Eine Schokolade & Passt scho!

Mit Tim Niedernolte

#11 Diskursfähigkeit stärken

Mit Tobias Faix

#10 CVJM als safer Space für queere Menschen?

Mit Vivi Pätzold und Petra Lampe



Vereinsentwicklung

*Zwischen Aufbruch, Übergabe von Verantwortung und geistlicher Tiefe.
Ein Update von Mire*

Seit Januar 2024 arbeiten wir als AG an dem Thema Vereinsentwicklung. Auf der großen Tagung in Hagen haben wir dann angefangen, Werbung zu machen. Im Herbst liefen erste konkrete Gespräche mit verschiedenen Vereinen.

Auf der diesjährigen AG-Tagung im März durfte ich viele Gespräche mit euch führen. Mit Menschen, die in ihrem CVJM Verantwortung tragen – oft schon lange, manchmal aber auch ganz frisch. Was sich durch all diese Begegnungen zieht: der Wunsch, dass unsere Vereine lebendig bleiben und gut durch ihre jeweiligen Krisen kommen. Vor allem: dass junge Menschen nicht nur dabei sind, sondern gestalten.

Unsere Themen sind vielfältig: Wie gelingt die Übergabe von Verantwortung über Generationen hinweg? Wie kann Jugendarbeit heute aussehen, wenn klassische Konzepte nicht mehr greifen? Wie finden wir neue Mitarbeitende – und begleiten sie so, dass sie bleiben?

Vereinsentwicklung heißt nicht nur: Struktur klären. Es geht auch um die Frage: Wie führen wir Prozesse, in denen alle vier „Säulen“ des AG-Prozesses einen Platz finden?

– Relevanz, Aktualität, eine starke geistliche Mitte und eine stetige Weiterentwicklung. Und was dürfen wir getrost loslassen, was aber muss als Fundament bestehen bleiben?



Ich freue mich, mit euch weiter an diesen Themen zu arbeiten – gemeinsam, suchend, betend und hoffnungsvoll.

Mire Tölgyesi

VEREINSBERATUNG

Inspirierend und motivierend. Eindrücke von unserem Perspektiv-Wochenende im CVJM Bonn

Unsere „Arbeits“-Tage mit Vassili haben uns als CVJM-Gemeinschaft herausgefordert.

Es ging um Zukunftsperspektiven für unseren Verein. Der Einstieg: Wofür bin ich dankbar? Was schätze ich an meinem CVJM? Eine Fülle von „Herzäpfeln“ zierte anschließend die oberste Arbeitsleiste, mit gehaltvollen und schönen Inhalten. Sie machten uns die Grundlage bewusst, wofür wir hier sind und die Zukunft unseres Vereins mitgestalten wollen.

Mit Zahlen und Fakten wie „Was können wir uns leisten? Wo kann gespart werden? Das müssen wir umsetzen!“ ging der Arbeitsprozess weiter. Alle Rubriken, in übersichtlicher Form visualisiert, wurden an unserer Raumwand festgehalten. Die Köpfe rauchten, es wurde diskutiert und nachgedacht. Wie schön, dass auch ungewöhnliche Gedanken Platz gefunden haben.

Mit allen Daten, Zahlen und Fakten liegen uns doch die Menschen, die in unserem Haus ein- und ausgehen, am Herzen. Die Diamanten, Smaragde und Edelsteine, wie wir unsere Arbeitsbereiche nach Wertigkeit/Wichtigkeit einteilten, müssen gepflegt und beachtet werden! Es braucht viel Kreativität und Inspiration für die kommenden Monate und Jahre, damit wir anschlussfähig bleiben in einem Umfeld, das Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen viel anbietet. Wir haben doch echt was zu bieten mit Jesus, der wahre Perspektiven bereithält. Uns hat die hartnäckige Art von Vasi, wie er Fragen gestellt hat, gefallen und wir wünschen uns, dass der gute Weg, den wir eingeschlagen haben, uns auf eine richtig fruchtbare Spur bringt.

Inge-Lore Fuchs und Kathrin Kirchmeier



Menschen im Blickpunkt

Nancy Marschner

CVJM Coswig



Hallo liebe CVJM- Gemeinschaft, ich bin seit August das neue Gesicht im CVJM in Coswig. Ich bin 39 Jahre jung, mein Name ist Nancy und wir haben eine 10-jährige Tochter. Als Familie leben wir in Pirna und gehen sehr gerne in der Sächsischen Schweiz wandern. Ich genieße es, in unserem Garten zu werkeln und jedes Mal aufs Neue zu bestaunen, was Gott gedeihen lässt. Viele Jahre arbeitete ich in der stationären Hilfe. Dann wurde es Zeit, einen neuen Weg einzuschlagen, und der führte mich zum CVJM Coswig. Neben den vielen Aufgabenbereichen liebe ich es, dass unser gemeinsames Fundament Jesus Christus ist, und ich freue mich auf die kommende, gemeinsame Zeit und viele wertvolle Begegnungen mit den Menschen, die bei uns ein- und ausgehen. Ich durfte schon erleben, wie vielfältig die Arbeit ist: verschiedenste Angebote für Kinder und Jugendliche, Mitarbeit unserer Ehrenamtlichen, Jugendverbandsarbeit, Netzwerkarbeit, Arbeitsgemeinschaften usw. Zudem die vielen Ideen, Visionen, Austausch und daraus resultierende Projekte, die entstanden sind und in diesem Jahr entstehen werden. Das Besondere für mich ist, dass Jesus die Grundlage dafür ist, dass es den CVJM gibt, und dass wir unseren Glauben vielfältig (er-)leben können. Eine spannende Reise hat für mich begonnen.

Verena Kipp

CVJM Osnabrück



Hallo, ich bin Verena Kipp, 27 Jahre alt und seit dem 01.12.2024 als Referentin für junge Menschen im CVJM Osnabrück tätig.

Bereits während meines Studiums der Sozialen Arbeit habe ich mich aktiv in christlichen Gemeinschaften und der Jugendverbandsarbeit engagiert – Bereiche, die mir sehr am Herzen liegen. Die christliche Gemeinschaft im CVJM empfinde ich als ein Geschenk. In meiner Arbeit als Sozialarbeiterin geht es mir darum, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihnen Freiräume zu schaffen, in denen sie sich entfalten können. Ich bin überzeugt, dass die Jugendverbandsarbeit einen besonders wertvollen Raum für die Förderung von Demokratie, Verantwortung und Engagement bietet. Deshalb freue ich mich, auch für den Stadtjugendring zu arbeiten und mit anderen Jugendverbänden gemeinsam die Interessen und Anliegen junger Menschen in Osnabrück zu vertreten.

Ich freue mich darauf, mit vielen engagierten Menschen im CVJM zusammenzuarbeiten, Ideen auszutauschen und gemeinsam etwas zu bewegen.

Albert Wörn

CVJM Stuttgart



„Nicht nur in Steine investieren, sondern in Menschen.“ – Nach mehr als 34 Jahren als Hausmeister beim CVJM Stuttgart trete ich ab dem 14.03.2025 meinen Ruhestand an.

In 34,5 Jahren gab es Vermietungen, Konferenzen, zwei Kirchentage, Hochzeiten und Vereinsfeste. Viele Menschen gingen durch das Haus – es waren Millionen. Ich habe mit Zivildienstleistenden, FSJ-lern und tollen Kollegen gearbeitet. Es gab Höhen, aber auch tiefe Tiefen, Umbauten und Renovierungen.

Rückblickend bin ich dankbar für Herausforderungen, Wachstum und die Möglichkeit, im Reich Gottes mitzuarbeiten. Es war ein großes Geschenk, Menschen zu begleiten, zu ermutigen und neue Wege aufzuzeigen. Freundlichkeit zu leben, Hilfsbereitschaft zu zeigen und ein Zuhause auf Zeit für Menschen zu bieten erfüllte mich mit Freude. Loslassen fällt mir also nicht leicht. Kollegen und Routinen fallen weg. 40 Wochenstunden neu füllen ist eine neue Herausforderung. Doch in die Zukunft blicke ich voller Hoffnung: Der Ruhestand bietet neue Chancen und Pläne habe ich auch schon. Deshalb: Mit Jesus Christus mutig voran! Das Beste kommt noch!

Janine Kolbe

CVJM Essen



Ich heiße Janine Kolbe und lebe mit meinem Mann in Essen. Geboren und aufgewachsen bin ich in Niedersachsen in einem kleinen Dorf in der Nähe von Hannover.

Mit 19 Jahren hatte ich eine erste sehr persönliche Begegnung mit Jesus, was mein Leben komplett verändert hat. Seitdem genieße ich es, Zeit mit ihm zu verbringen und Schritt für Schritt mit ihm zu gehen.

Ich habe Soziale Arbeit studiert und in der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie in der Beratung für Betroffene sexualisierter Gewalt gearbeitet.

Geistliche Schritte in meinem Leben waren eine Seelsorge-Ausbildung bei team-f, wo ich jahrelang ehrenamtlich in Seminaren mitgearbeitet habe, sowie der Besuch einer Bibelschule. Zudem hatte ich viel Freude daran, im prophetischen Dienst (Hörendes Gebet) mitzuarbeiten.

Das, was ich gemacht habe, spiegelt meine Stärken und Gaben wider: Menschen zu unterstützen, ihr Potential zu entfalten und das zu entdecken, was Jesus in sie hineingelegt hat. Umso mehr freue ich mich auf die Zeit mit meinem Kollegen Marcus beim CVJM Essen und auf die Dinge, die vor uns liegen.

Ralf Leppla

CVJM Wiesbaden



Rückkehr und Neubeginn

Hallo liebe AGler,
ich heiße Ralf Leppla und bin 37 Jahre
jung. Seit 1. Februar 2025 bin ich Leiten-
der Referent im CVJM Wiesbaden.

Der CVJM wurde mir während meiner Konfizeit 2000-2002
wichtig, als ich zum Glauben an Jesus Christus kam. Insbe-
sondere die Johannishöhe des CVJM Pfalz prägte mich, da
ich dort meinen Glauben mit anderen Jugendlichen aus-
leben und vertiefen konnte. In meiner Heimatgemeinde
Schifferstadt arbeitete ich viel mit Konfis und bei Kinder-
und Jugendfreizeiten des CVJM Schifferstadt mit.

Während meines Theologie- und Lehramtstudiums in
Mainz brach der Kontakt zum CVJM durch den Ortswech-
sel leider ab. Stattdessen kam ich zur ESG Mainz und ver-
tiefte dort meinen Glauben. Später lernte ich durch meine
Frau auch die SMD Mainz kennen. Durch all diese Wechsel
ist mir die Vielfalt christlichen Lebens wichtig geworden.
Gottes Wege haben mich nun zurück zum CVJM geführt,
nicht ins Örtlich-Ländliche, sondern in die Stadt Wies-
baden. Dort freue ich mich, einen Ort mitzugestalten, an
dem die Vielfalt christlichen Lebens spür- und erlebbar
wird.

Moritz Kreutz

CVJM Esslingen



Hey! Ich bin Moritz (26), verhei-
ratet und seit dem 01.02. im CVJM
Esslingen jeweils zu 50% in den Be-
reichen Junge Erwachsene und Kinder
tätig. In meinem FSJ realisierte ich, dass ich genau das tat,
was ich auch in Zukunft tun wollte, und so ging ich an die
CVJM-Hochschule, wo ich 2022 meinen Abschluss in Sozial-
er Arbeit und Gemeindepädagogik machte.

Gegen Ende meines Studiums konnte ich mir dann weder
vorstellen, für den CVJM zu arbeiten, noch nach Bayern zu
ziehen. Doch ein 45-minütiges Telefonat mit dem General-
sekretär des CVJM Bayern hat mich überzeugt, meine Plä-
ne über den Haufen zu werfen, und so leitete ich dort zwei
Jahre lang ein Pionierprojekt namens GlobalCastle. Da-
mals hat mich seine große Sehnsucht überzeugt, dass jun-
ge Menschen Jesus kennenlernen. Dasselbe, was ich nun
auch im CVJM Esslingen gespürt habe. Und jetzt freue ich
mich darauf, neue Räume und Wege mitzugestalten, durch
die Kinder und Junge Erwachsene Jesus erleben können.
Abschließend noch kurz zu mir: Ich liebe es zu kochen, in
der Natur zu sein und das Fahrradfahren.
Alles Gute euch und liebe Grüße aus Esslingen!

Marcus Schubert

CVJM Essen



Ich bin Marcus Schubert, 46 Jahre,
komme aus Reichenbach im Vogt-
land und lebe in einer festen Partner-
schaft in Essen. Ich bin gelernter Tisch-
ler und war nach meiner Ausbildung beim
Militär als Panzerfahrer in der 7./383 eingesetzt.

Während dieser Zeit kam ich zum Glauben an Jesus, den
Christus. Beruflich war ich nach Beendigung meiner Aus-
bildung an der Evangelistenschule Johanneum in Pirna als
Prediger und Religionslehrer tätig. Nach 15 Jahren Dienst
in Pirna machte ich mich auf eine Pilgerreise über sie-
ben Monate auf den Jakobsweg nach Spanien. Zurück in
Deutschland konnte ich mich beruflich neu orientieren
und kam so nach Essen an das Weigle-Haus in die offene
Arbeit. Nach acht Jahren Dienst dort erhielt ich eine An-
frage vom CVJM Essen mit der Bitte, als Hauptamtlicher
meinen Dienst dort zu beginnen. Nach guten Gesprächen
mit den Vorständen stand fest, dass ich ab 01.01.2025 als
Referent meinen Dienst aufnehmen würde. Und nun bin
ich hier, im CVJM Essen, und sende mein Hallo über die
„Pflugchar“ an dich, den Leser dieser Zeilen. Ich habe Je-
sus lieb und bin gespannt, was kommt.

Robert Schindler

CVJM Nürnberg-Gostenhof



Hallo zusammen, mein Name ist
Robert Schindler. Seit September
2024 bin ich Geschäftsführer im CVJM
Nürnberg-Gostenhof. Ich bin 55 Jahre alt, stam-
me aus dem Großraum Nürnberg und freue mich, nach
drei beruflichen Jahren in Oberbayern wieder in meiner
Heimatregion zu sein. Beruflich habe ich viele Jahre ein
mittelständisches Unternehmen geleitet und war zudem
in der Unternehmensberatung tätig. Meine Wurzeln liegen
im Handwerk – ich bin Bäcker- und Konditormeister sowie
geprüfter Betriebswirt (FA Würzburg).
Mit der Schaffung der Geschäftsführer-Position möchte
der CVJM Nürnberg-Gostenhof die inhaltliche Arbeit und
die Verwaltung stärker verzahnen und professionalisie-
ren. Dass meine christliche Überzeugung seit Kindertagen
mein Handeln prägt, gibt mir das gute Gefühl, am rich-
tigen Ort zu sein. Ich möchte dazu beitragen, dass der Ver-
ein durch verlässliche Strukturen und solide Finanzen ein
starkes Fundament hat, um christliche Werte in die Stadt-
gesellschaft hineinzutragen.
In meiner Freizeit gehe ich gerne schwimmen, Rad fah-
ren, lese viel und singe seit Jahren in verschiedenen
Ensembles.

CVJM

Weltweit

Vier Jahre Togo

Alltag leben in einer anderen Kultur

Persönliche Erlebnisse

Es sind tatsächlich seltsame Dinge, an die man sich nach vier Jahren in Togo wieder gewöhnen muss: Wasser trinkt man aus der Leitung, Essen muss nicht ausnahmslos vor unliebsamen tierischen Mitbewohnern abgedeckt werden, ein Zebrastrifen ist ein relativ sicherer Ort ... meine Nachbarn in Wien tanzen, singen und trommeln nicht, auch wenn sie möglicherweise Lust darauf hätten!

Ich fange mit dem privaten und touristischen Teil an. Meistens gehen organisierte Touren in den Benin, nach Togo und Ghana, wobei der Stopp in Togo eher kurz ist. Mit Ausnahme der Tamberman im Norden gibt es keine spektakulären Sehenswürdigkeiten, aber die Natur, die Wasserfälle, die Wälder oder die Steppe, die lokalen Feste, der für Ausländer durchaus mystisch anmutende animistische Glaube, die Märkte mit Tieren, Fetischen ..., die Art des Reisens, zumeist in Sammeltaxis, und nicht zuletzt die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Togoer machen das Reisen besonders.

Spannend ist die junge begeisterungsfähige Künstlerszene, die sich entwickelt und durch Projekte des Goethe-Instituts und des Institut Français gefördert wird. Es gab Abende, an denen es mir schwerfiel, mich zu entscheiden, welche Veranstaltung ich besuche. Fest steht, dass ich in Lomé viel öfter Konzerte, Theaterstücke oder Tanzperformances besucht habe, als ich das je in Wien oder Köln geschafft habe.

Meine Wohnung war angenehm, „Überraschungen“ der Elektrik und der Installationen für die Wasserversorgung hiel-



ten sich erfreulicherweise in Grenzen, mehrstündige Stromausfälle waren in dem Quartier, in dem ich gewohnt habe, eher selten, vorbereitet musste man aber trotzdem sein! Als einzige Weiße, die noch dazu direkt neben ihrer Vermieterin gewohnt hat, habe ich mir um Sicherheit nie Sorgen gemacht. Mit den normalen Vorkehrungen ist Togo ein durchaus sicheres Land, sieht man vom Motorradverkehr mal ab. Da ich in Lomé mit Motorradtaxi unterwegs gewesen bin, war ich abends immer dankbar für die heil gebliebenen Knochen! Zu den großen Neuerungen, die auch zu Aufruhr geführt haben, zählen der verpflichtende Führerschein für Motorräder und die Helmpflicht für Beifahrer:innen. Letztere hat zu sehr kreativen, aber mehr als zweifelhaften Lösungen von Frauen mit fülligen Braids-Flechtfrisuren geführt.

Ein Rückblick auf eine relevante Zeit und auf die Relevanz des YMCA in Togos Städten

Meine Arbeit – Entrepreneurship

Ich hatte die große Freude, mit dem Team des YMCA Togo am Aufbau eines Gründerzentrums, einer Starthilfe für Jungunternehmen, mitarbeiten zu dürfen. Neben der Arbeit in den Jugendzentren und der Arbeit mit jungen Men-

schen, die in irgendeiner Weise mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, ist Entrepreneurship einer der Grundpfeiler in der Arbeit des YMCA in Togo.

Von meiner Hochachtung für die Arbeit mit jungen Straffälligen oder jungen Menschen aus den Bidonvilles (Slums) von Lomé habe ich schon in dem Beitrag, den ich direkt nach meiner Ankunft vor vier Jahren geschrieben habe, berichtet.

Gleich nach meiner Ankunft in Lomé konnte ich erleben, wie jungen Menschen, aus prekären Verhältnissen stammend, anlässlich ihres Lehrabschlusses, der ihnen vom YMCA ermöglicht wurde, eine Werkzeug-Grundausstattung übergeben wurde, um ihren Beruf ausüben zu können.

In den vier Jahren durfte ich noch bei so mancher Abschlussfeier dabei sein und der Stolz, mit dem die jungen Menschen später über ihren Weg in ein eigenständiges Leben berichtet haben, hat mich jedes Mal von neuem berührt.

Dass Menschen aufgrund banaler Straftaten in heillos überfüllten Gefängnissen sitzen und dort einfach vergessen werden, war für mich vor ein paar Jahren noch unvorstellbar. Der YMCA leistet mit den „Club juridique“ in den Gefängnissen beeindruckende Hilfe,



indem die Gefangenen innerhalb der Gefängnismauern dazu befähigt werden, ihre Grundrechte auf ein ordentliches Gerichtsverfahren einzufordern.

Im Rahmen des Agor@-Gründerzentrums werden junge Menschen bei der Gründung ihres Microunternehmens auf ihrem Weg in die berufliche Selbständigkeit begleitet. Die potenziellen Gründer sind vorwiegend junge Leute, die eine professionelle Ausbildung oder ein Studium absolviert haben und im Anschluss daran keine Anstellung finden konnten. Anfangs war ich manchmal enttäuscht darüber, dass die Gründungsideen wenig innovativ und schon gar nicht revolutionär anmuteten, sondern Produkte oder Dienstleistungen des täglichen Lebens betrafen. So waren die Microunternehmer z.B. Schneider, Friseur, Schuhmacher, Landwirte oder stammten aus dem Bereich der Transformation von Lebensmitteln wie der Herstellung von Erdnussbutter, Piment oder Gari. Gari wird aus Manioc hergestellt und ist ein wesentlicher Bestandteil der westafrikanischen Küche. Es hat ein wenig gedauert, bis ich verstanden habe, dass die Priorität von Unternehmern auf „Notwendigkeit“ in der Deckung der Grundbedürfnisse liegt, sowohl für die Gründer als auch die Kunden.

Ein besonderes Vergnügen war es immer, wenn wir im CFER, dem landwirtschaftlichen Schulungszentrum in Aetonou, etwa 100 km nördlich von Lomé, einen Part hatten und unsere Schulungen oder die Erstellung der Business-Pläne zwischen Hühnern und Schafen durchführten.

Im Projekt Agor@ vorgesehen war ein kleines Startkapital für die Gründer, womit in Lomé und Umgebung in drei Jahren 45 junge Menschen ihr Unternehmen starten konnten. Ohne Agor@ wäre

das für diese jungen Menschen nicht möglich gewesen. Sämtliche Förderungen, die es von staatlicher Seite gibt, aber auch Microfinanzierungsinstitute vergeben erst dann Kredite (mit sehr hohen Zinsen), wenn die Jungunternehmer einschlägige Erfahrungen vorweisen können. Aus der Sicht einer Finanzierung verständlich, für Jungunternehmer aber eine riesige Hemmschwelle. Die Begleitung der Jungunternehmer durch den YMCA in den ersten 12 bis 16 Monaten nach Gründung hat bei der Bewältigung der Startschwierigkeiten geholfen. Die Microunternehmer tragen zum Familieneinkommen bei und schaffen es, so wünsche ich es ihnen, in den nächsten Jahren zu wachsen.

Das Engagement und die Resilienz der jungen Unternehmer, die keine leichten Rahmenbedingungen für die Umsetzung ihrer Gründungsvorhaben vorfinden, waren bewundernswert und respektinflößend.

So spannend die Mitarbeit im Gründerzentrum gemeinsam mit den Kollegen vom YMCA auch war, mein persönliches Highlight war das Unternehmensgründungsspiel mit Schülern des Abiturjahrgangs, welches wir während der großen Schulfestivals durchgeführt haben. Wir haben, so hoffe ich, beim einen oder anderen Schüler das unternehmerische Mindset entzünden können.

Ich danke dem YMCA Togo, meinen Kolleg:innen und Brot für die Welt für die Möglichkeit, dass ich vier Jahre hindurch an diesem überaus interessanten, sinnstiftenden und für mich auch persönlich bereichernden Projekt mitwirken konnte.

Martha Figel
Wien





Den **Kompass** kann man in der AG-Geschäftsstelle bestellen und/oder auf der Website der AG kostenlos herunterladen: www.cvjm-ag.de/Kompass



Kompass: Diskursfähigkeit stärken

NEU: Für Die PRAXIS!

In einer Welt, die von raschen Veränderungen und vielschichtigen Herausforderungen geprägt ist, ist Diskursfähigkeit eine wesentliche Kompetenz, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und aktuelle Themen anzusprechen. Unser **Kompass** versteht sich als Wegweiser, der die Diskursfähigkeit derer fördert, die sich von aktuellen gesellschaftlichen Themen herausfordern lassen oder herausgefordert werden, um im gemeinsamen Dialog die Relevanz dieser Themen zu ergründen.

Inhalte des Kompasses:

- **Was wir wahrnehmen:** Grundsatzartikel aus verschiedenen Blickwinkeln
- **Was uns bewegt:** Vertiefte Texte, die in die CVJM-Welt eintauchen
- **Was wir umsetzen können:** Erfahrungsberichte, Tools und Best Practice-Ideen



Sie hat den Kompass gefördert und er gefällt ihr:
Staatssekretärin Manuela Strube